

Verzweifelst du noch oder motivierst du schon?

Motivationsförderung im Maßregelvollzug

S. Barkowski¹, M. Schnepf², R. Simonsmeier³ & O. Ternovoj⁴

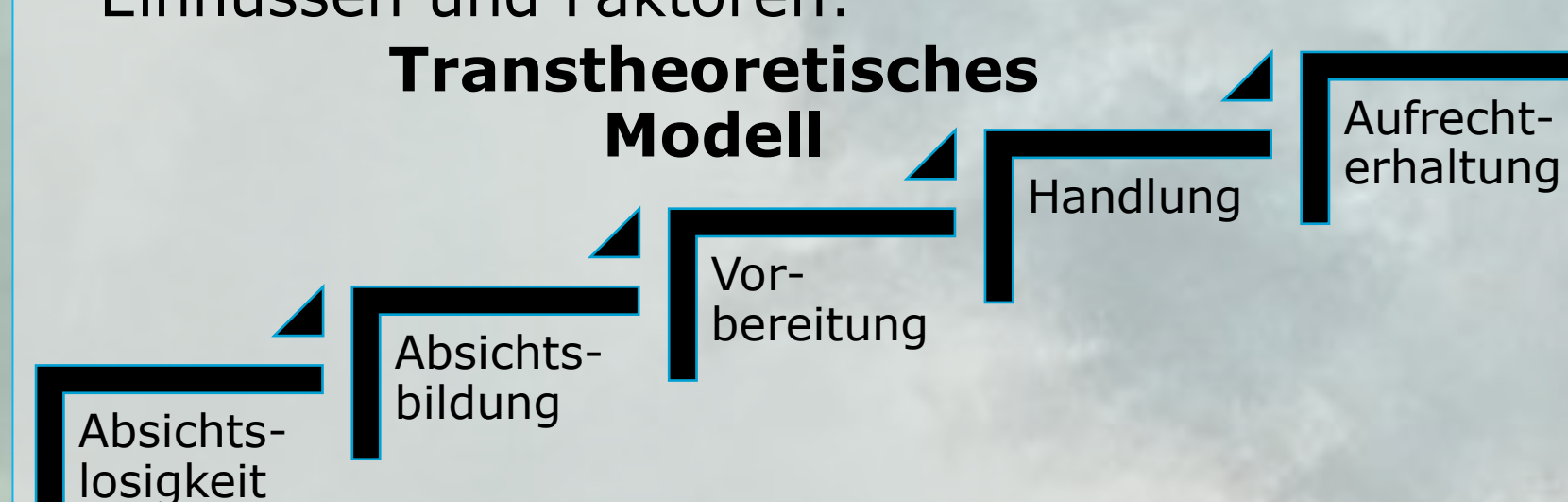
1 Hintergrund und Fragestellung

Der gesellschaftliche Auftrag des Maßregelvollzugs gemäß §§ 63 und 64 StGB der Besserung soll durch Behandlung erfüllt werden. Dieser Zwangskontext, in dem zwar die Anwesenheit der Untergebrachten, nicht aber deren Behandlungsbereitschaft erzwungen werden kann, stellt die Mitarbeitenden vor die große Herausforderung, die Untergebrachten zur Mitarbeit zu motivieren [1]. Die größte Berufsgruppe im Maßregelvollzug mit permanenter Präsenz ist die der Pflegenden. Daraus ergibt sich folgende Fragestellung:

Welche motivationsfördernden Maßnahmen können Pflegende im Maßregelvollzug für die Patient:innen einsetzen?

2 Motivationsmodelle

Die Motivation eines Menschen verläuft in verschiedenen Stadien mit unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren:



- Individuelle Ist-Analyse und stadienspezifische Interventionen anwenden, z.B. Motivational Interviewing (MI) bei Absichtsbildung [2]
- Modell betont interne Motivation, deshalb gut für abhängigkeiterkrankte Patient:innen, bedingt auf Straftäter:innen im forensischen Zwangskontext übertragbar
- Definitive Abgrenzung
 - Veränderungsmotivation: der Wunsch, das eigene Verhalten zu ändern; auf diese nimmt die „Kurzintervention zur Motivationsförderung“ Einfluss
 - Behandlungsmotivation: bezieht sich auf konkrete Angebote und wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst
 - Die Behandlungsbereitschaft hängt von der Veränderungsmotivation, der Responsivität, der Behandlungsmotivation und dem angebotenen Behandlungsprogramm ab
 - Folglich: Behandlungsbereitschaft abhängig von internen und externen Faktoren

Multifaktorielles Täterbereitschaftsmodell

Interne (Personen-) Faktoren:

- Kognitive, affektive, volitionale, verhaltensmäßige und Identitätsfaktoren

Externe (Kontext-) Faktoren:

- Umstände, Ort, Möglichkeit, Ressourcen, zwischenmenschliche Unterstützung, Programmcharakteristika

Modifikation der geringen Bereitschaft:

- Den Patienten modifizieren: z.B. MI
- Die Therapie modifizieren: z.B. individuelle Methodenwahl
- Das Setting modifizieren: z.B. Schulung des Personals [3]

3 Methode

Strukturierte Literaturrecherche anhand von Online-Datenbanken, Fachbüchern und Fachartikeln.

6

Diskussion und Fazit

In Deutschland findet die durch Behandlung veränderbare Variable der Behandlungsmotivation im wissenschaftlichen Diskurs wenig Beachtung, obwohl sie einer der zentralen Einflussfaktoren des Behandlungsverlaufs und der -ergebnisse sein kann [8].

Motivation ist ein komplexes Konstrukt und ist von internen und externen Faktoren abhängig und beeinflussbar [3]. Pflegenden stehen auch im Zwangskontext geeignete Methoden zur Verfügung, Einfluss auf die Motivation der Untergebrachten zu nehmen. Allen gemeinsam ist die Grundannahme, dass jeder Mensch selbst entscheidet, wann und ob es zu einer Veränderung kommt [4] [5]. Diese motivationsfördernden Methoden gehören nicht zur Basisqualifikation Pflegenden. Gezielte Fortbildung und kontinuierliche Reflexion der eigenen Grundhaltung können erheblichen Einfluss auf die Zusammenarbeit mit den Untergebrachten und die eigene Arbeitszufriedenheit haben.

Literatur:

- [1] Müller, J. L., Saimeh, N., Briken, P., Eucker, S., Hoffmann, K., Koller, M., et al. (2017). Standards für die Behandlung im Maßregelvollzug nach §§ 63 und 64 StGB. Interdisziplinäre Task-Force der DGPPN. Der Nervenarzt, 88, S. 1-29.
- [2] Prochaska, J.O., Redding, C.A. & Evers, K.E. (2015). The transtheoretical model and stages of change. In Glanz K, Rimer BK, Viswanath K. (Eds.), Health Behavior. Theory, research, and practice (S. 125-148). San Francisco: Jossey-Bass.
- [3] Ward, T., Day, A., Howells, K., & Birgden, A. (2004). The multifactor offender readiness model. Aggression and violent behavior, 9(6), 645-673.
- [4] Miller, W. R. & Rollnick, S. (2015). Motivierende Gesprächsführung. Motivational Interviewing: 3. Auflage des Standardwerks in Deutsch. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- [5] Breuer, M. M. (2014). Einleitung und Überblick zu anwendungsbezogenen und empirischen Aspekten. In M. M. Breuer, K. Gerber, N. Buchen-Adam & J. Endres (Hrsg.), Kurzintervention zur Motivationsförderung (S. 15-31). Lengerich: Pabst.
- [6] Jähne A., Schulz C. (2018). Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung. Für Beratung, Therapie und Coaching (1. Auflage). Paderborn: Junfermann Verlag GmbH.
- [7] Magill, M., & Hallgren, K. A. (2019). Mechanisms of behavior change in motivational interviewing: do we understand how MI works?. *Current opinion in psychology*, 30, 1-5.
- [8] Berthold, D., & Riedemann, C. (2021). Welche Patienten haben eine „hinreichend konkrete Aussicht“ auf einen Behandlungserfolg in der Maßregel nach § 64 StGB?. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 15(2), 169-178. Foto: <https://pixabay.com/images/id-1060919/>

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit aufzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer“

Antoine de Saint-Exupéry

4 Ergebnisse

Motivational Interviewing (MI)

- weltweit führender Gesprächsführungsansatz
- Beispielhafte Methoden aus dem MI:
 - Offene Fragen stellen
 - Aktives und reflektierendes Zuhören
 - Zuversicht stärken [4]

Kurzintervention zur Motivationsförderung (KIM)

- Identifizierung der „Baustellen“ 5 manualisierte Sitzungen je ca. 60 Minuten
- Zu jedem Zeitpunkt der Unterbringungsdauer
- Keiner bestimmten Berufsgruppe vorbehalten
- Anwendbar auf diverse Zielgruppen
- bedarf einer intensiven Auseinandersetzung mit motivierender Gesprächsführung [5]

Darüber hinaus kann die Haltung gegenüber den Patient:innen motivationsfördernd wirken:

- Wertschätzendes und gleichzeitig zielorientiertes Gegenüberreten
- Autonomie zurückgeben
- Selbstwirksamkeit stärken
- Ambivalenz aufdecken und auflösen
- Gemeinsame Ziele herausarbeiten [4]

5 Studienlage

Motivational Interviewing

- Mehr als 200 randomisiert kontrollierte Studien (RCT), darunter 10 multizentrische Studien
- MI ist mindestens so effektiv wie „starke“ andere Interventionen (z.B. KVT) bei geringerer Durchführungszeit [6]
- Übersichtsarbeit zur Wirksamkeit von MI bei Straftäter:innen:
 - 10 randomisiert kontrollierte Studien
 - 9 Abstracts von Dissertationen
 - Keine Metaanalyse durch verschiedene Designs
 - Ergebnis: verschiedene Outcomes, es wird deutlich, dass eine Messung der Motivation als problematisch angesehen wird
 - Fazit für die Praxis: die Haltung entscheidet über die Durchführungsqualität und hat somit großen Einfluss auf das Ergebnis und folglich auf die Motivationsförderung [7]

Kurzintervention zur Motivationsförderung

- Eine Adaption des Short Motivational Programme (SMP)
 - Eine Evaluationsstudie zeigt ein positives Outcome hinsichtlich der rückfallpräventiven Wirkung
- Bisher noch keine deutschen Evaluationsstudien, aber Anwendungserfahrungen lassen positive Outcomes bzgl. Förderung der Veränderungsmotivation sowie Verhaltensveränderung vermuten [5]